
Lehrfrühförderstelle

Praxis – Lehre – Forschung

***Konzept zur Einbindung von Studierenden in
die laufende Arbeit***

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Inhaltsverzeichnis	2
1 Einleitung.....	3
2 Allgemeines	4
3 Förderprozessbezogene Tätigkeiten	5
3.1 Erstkontakte mit Klienten.....	5
3.1.1 Lernziel in diesem Arbeitsfeld	5
3.2 Beteiligung an weiterer Diagnostik	6
3.2.1 Lernziel in diesem Aufgabenfeld	6
3.3 Beteiligung an Planung und Durchführung der Besprechungen des Förder- und Behandlungsplanes	6
3.3.1 Lernziel in diesem Aufgabenfeld	7
3.4 Beteiligung im laufenden Förderprozess.....	7
3.4.1 Lernziel in diesem Aufgabenfeld	8
4 Begleitende oder ergänzende Tätigkeiten zum Förderprozess (indirekte Leistungen)	8
4.1 Dokumentation der Erstkontakte und Förderprozesse.....	8
4.1.1 Lernziel im Aufgabenfeld.....	8
4.2 Aufarbeitung Dokumentation und Überführen zu Vorlagen für Fallbesprechungen	9
4.2.1 Lernziel im Aufgabenfeld.....	9
4.3. Teilnahme an Veranstaltungen des Teams	9
4.3.1 Lernziel im Aufgabenfeld.....	9
4.4 Ausstellung kreativer Arbeiten.....	10
4.4.1 Lernziel im Aufgabenfeld.....	10
4.5 Elterncafe´	10
4.5.1 Lernziel im Aufgabenfeld.....	10
4.6 Fahrdienst.....	10
4.7 Studentische Beteiligung an der Kooperation Frühförderung	11
5 Tätigkeiten im Bereich der strukturellen Verbesserung	11
5.1 Öffentlichkeitsarbeit.....	11
5.2 Qualitätsentwicklung:.....	12
6 Fazit	13

1 Einleitung

Die Hochschule Nordhausen hat in den vergangenen Jahren ihr spezifisches Profil im Rahmen des Studienbereiches »Gesundheits- und Sozialwesen« besonders auf die Verbesserung von Ausbildungskompetenzen im frühkindlichen Bereich ausgerichtet (vgl. Konzeption Lehrfrühförderstelle, 2017, S.3, mit dem Verweis auf zehn Lehrstühle zur Schärfung dieses Profils).

In diesem Zusammenhang steht die geplante Etablierung einer eigenen Frühförderstelle, die eine enge Verbindung zwischen wissenschaftlicher Lehre, fachlicher Ausbildung und praktischer Anwendung gewährleisten soll. Die Zielsetzung, das Leitbild und die pädagogischen Ansprüche sind in der Rahmenkonzeption ausführlich dargelegt (ebd.), die die Grundlage für das professionelle Handeln der Lehrfrühförderstelle darstellt. Hierin werden die Studierenden insbesondere des Studienbereiches Gesundheits- und Sozialwesen mit den Vollzeitstudiengängen Bachelor-Sozialpädagogik und Bachelor-Heilpädagogik in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen und Intensitäten einbezogen. Nachfolgend sollen diese Arbeitsfelder näher beschrieben und erläutert werden.

2 Allgemeines

Durch das sensible und verantwortungsbewusste Einbeziehen von Studierenden z.B. aus den Bachelorstudiengängen Heilpädagogik und Gesundheits- und Sozialwesen, aber bei Bedarf auch den Studiengängen Sozialmanagement, Public Management und Betriebswirtschaftslehre, sowie auch aus den Masterstudiengängen Therapeutische Soziale Arbeit, Transdisziplinäre Frühförderung, Systemische Beratung können sowohl für die Lehre als auch für die praktische Arbeit der Frühförderstelle positive Effekte erzielt werden.

Dabei bieten die Settings, Aufgaben und Verweildauer vielfältige Möglichkeiten für individuelle Kompetenzerweiterungen in folgenden Bereichen:

- a) Im Rahmen von Lehrveranstaltungen (z.B. Theorie-Praxis-Projekte, Vertiefung Frühförderung)
 - a. Arbeit im Plenum: Reflexion
 - b. Individuelle Einbettung in Arbeitsprozesse je nach Stundenplan
 - c. Beobachtung (Einwegscheibe)
 - d. Gruppenbezogene Einzelangebote
- b) Freiwillige tageweise Hospitationen
- c) dauerhafte Hospitationen als „Ehrenamtliche“ (z.B. projektbezogen)
- d) im Rahmen von originären Praktika (1-2 Studierende für jeweils 800 Std.)
- e) als studentische Hilfskräfte

Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen allen Beteiligten ist Voraussetzung einer gelingenden Zusammenarbeit. Grundlage dieser praxisbezogenen Aufgaben ist die Einwilligungserklärung der Eltern und eine mit den Studierenden besprochene und von diesen unterzeichnete Datenschutz- und Schweigepflichterklärung.

Für die Studierenden besteht die Möglichkeit, in vielfältige Prozesse einbezogen zu werden. Dabei richtet sich der Einsatz in den einzelnen Arbeitsfeldern nach den individuellen Vorerfahrungen und Kompetenzen sowie nach der Intensität der Tätigkeit in der LFS. Begleitet werden die Studierenden dabei von erfahrenen Fachkräften, die sie systematisch und schrittweise an die unterschiedlichen Aufgabenfelder heranführen.

Ziel ist es, die zunächst hospitierenden Studierenden sukzessive an eigenverantwortliche Aktivitäten und Aufgaben heranzuführen. Ein regelmäßiger und darüber hinaus an den individuellen Bedarfen orientierter Austausch wird von den MitarbeiterInnen der LFS gewährleistet.

Die jeweiligen unspezifischen wie auch spezifischen Tätigkeiten werden nachfolgend differenziert beschrieben.

3 Förderprozessbezogene Tätigkeiten („direkte Leistungen“)

3.1 Erstkontakte mit Klienten

Die Arbeit in der LFS wird durch ein regelmäßig besetztes Sekretariat unterstützt. Anrufe bzw. persönliche Anfragen z.B. von Familien, Kooperationspartnern u.a. werden hier entgegengenommen. Die Tätigkeit ist anspruchsvoll, da bereits hier durch eine offene und respektvolle Haltung gegenüber den Eltern der Grundstein für eine gelingende Kooperation zwischen Fachkräften und Familien gelegt wird. Elementar für das Aufgabenfeld ist ein sensibles, empathisches und kompetentes Auftreten - eingebettet in einen responsivitätsorientierten Ansatz. Auf der Ebene der praxisorientierten Alltagsarbeit können auch Fremdsprachenkenntnisse, gute PC-Kenntnisse und Organisationswissen von Bedeutung sein. Für Studierende bietet sich hier die Möglichkeit, kooperierend in vielfältige Tätigkeiten einbezogen zu werden.

Dabei bieten sich folgende Einsatzgebiete an:

- a) im Rahmen des Telefondienstes
- b) unterstützend bei der Korrespondenz per E-Mail
- c) bei der persönlichen Ansprache von BesucherInnen der LFS

Die Studierenden werden sukzessive an die Einsatzgebiete herangeführt, indem sie zunächst begleitet und dann zunehmend selbstständig tätig werden können. Im Rahmen des Erstkontaktes ist es wesentliche Aufgabe, die unterschiedlichen Anliegen aufzunehmen, einzuordnen und an die entsprechenden Fachpersonen bzw. Organisationseinheiten weiterzuleiten.

Zentral für das Gelingen ist ein zugewandter und verständnisvoller Umgang sowie das Gestalten einer offenen Gesprächsatmosphäre, die von Respekt und Wertschätzung getragen ist und den KlientInnen verdeutlicht: „Wir nehmen Ihr Anliegen Ernst und wir werden uns kümmern“.

Dabei ist es von Bedeutung, dass in diesem Zusammenhang sowohl persönliche Grenzen, als auch Grenzen im Zuständigkeitsbereich erkannt werden. Bei Bedarf werden die KlientInnen an die hauptamtlichen MitarbeiterInnen der LFS weitervermittelt.

3.1.1 Lernziel in diesem Arbeitsfeld

Studierende, die in diesem Bereich tätig sind, sollten einen freundlichen und wertschätzenden Umgang pflegen. Sie sollten offen und unvoreingenommen auf Menschen zugehen können.

Die Studierenden sammeln Erfahrung im Umgang mit KlientInnen und Netzwerkpartnern der LFS. Sie lernen auf die unterschiedlichen Anfragen und Bedürfnisse professionell und lösungsorientiert zu reagieren und entwickeln dadurch eine erhöhte Kommunikationskompetenz.

Sie werden mit bestehenden Dokumentationssystemen vertraut gemacht und haben die Möglichkeit, Vorschläge zu deren Weiterentwicklung zu machen. Gleichzeitig lernen sie, persönliche aber auch organisatorische Grenzen zu erkennen, zu reflektieren und verantwortungsbewusst mit den damit verbundenen Anforderungen umzugehen.

3.2 Beteiligung an weiterer Diagnostik

Mit der ausführlichen und dokumentierten Aufklärung der Studierenden zur Schweigepflicht und dem Unterschreiben einer entsprechenden Erklärung durch die Studierenden (vgl. Kap. 2) besteht die Möglichkeit, diese auch in alle Arbeitsprozesse einzubinden. Auch in der Phase der Diagnostik sind die Aufgaben vielfältig und erlauben es, Studierende je nach ihrem individuellen Erfahrungshintergrund einzubeziehen.

Dabei bieten sich folgende Einsatzgebiete an:

- a) Da Diagnostik alle Informationen beinhaltet, die zur Beurteilung der kindlichen Entwicklung und seiner Möglichkeiten relevant sind, umfassen die Einsatzgebiete sowohl den unmittelbaren Kontakt mit Kind und Familie als auch die Auswertung weitergehender Informationen zum Lebensumfeld. Zudem können die Studierenden an der Aufarbeitung vorliegender Berichte anderer Institutionen beteiligt werden.
- b) Zur weiteren Analyse der Lebenswelt des Kindes dienen insbesondere die Anamnesegespräche im Rahmen der Erstdiagnostik. Auch hier können Studierende zunächst beobachtend dann assistierend (Übernahme der Dokumentation) einbezogen werden
- c) Unter Anleitung beobachten die Studierenden Spielsituationen ambulant in der Frühförderstelle entweder direkt (im selben Raum) oder indirekt (Videoaufnahme oder Einwegspiegel). Sie lernen Beobachtungen zunächst zu dokumentieren und dann zu analysieren und Rückschlüsse zu begründen.
- d) Spielbeobachtungen können auch im Rahmen des Kitabesuches stattfinden bzw. bei zunehmender Selbstständigkeit der Studierenden eigenverantwortlich initiiert und z.B. per Video für weitere Diagnostikzwecke dokumentiert werden.
Auch bei Hausbesuchen können Studierende eine beobachtende Funktion einnehmen und unterstützend bei der Verfassung der Dokumentation einbezogen werden.
- e) Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Anwendung und Auswertung spezifischer Testdiagnostik. Studierende können je nach Wissenstand und Einsatzdauer in diese Prozesse einbezogen werden, indem sie bei der Anwendung der Testverfahren hospitieren und im weiteren Verlauf diese unter Anleitung auswerten.

3.2.1 Lernziel in diesem Aufgabenfeld

Die Studierenden setzen sich mit der Auswertung von Beobachtungen im Rahmen der Diagnostik auseinander, indem sie lernen, Spielsituationen zu analysieren und daraus resultierende Entscheidungen für den Förderprozess abzuleiten und zu begründen. Sie begleiten Gesprächssituationen (direkt und/oder indirekt) und übernehmen individuell abgestimmte Aufgaben innerhalb des Prozesses. Die Studierenden begleiten Testdiagnostische Verfahren und werten die Ergebnisse unter Anleitung aus.

3.3 Beteiligung an Planung und Durchführung der Besprechungen des Förder- und Behandlungsplanes

Gemäß der o.g. Gesamtkonzeption werden umfangreiche fachliche Anforderungen an die Planung und Durchführung der Besprechungen des Förder- und Behandlungsplans (FuB) gestellt. Hierbei ergeben sich für die Studierenden als mögliche Einsatzgebiete

- a) Vorarbeiten für die interdisziplinären Absprachen

- a. Durchführung von Vorarbeiten wie z.B. Zusammentragen der relevanten Adressen
 - b. Aufarbeitung unterschiedlicher fachlicher Stellungnahmen verschiedener Berufsgruppen und Institutionen
- b) Teilnahme an Fachgesprächen in begrenztem Rahmen (max. 2 TeilnehmerInnen) in enger Abstimmung aller Beteiligten und mit Einverständnis der Eltern
- a. Ggfs. Schilderung eigener Beobachtungen aus Erstkontakt und Diagnostik
 - b. Ggfs. Aufzeichnung der wesentlichen Gesprächsinhalte während der FuB-Besprechung einschließlich unterschiedlicher Stellungnahmen der Beteiligten
 - c. Erarbeitung eines Protokollentwurfs gemeinsam mit der zuständigen Bezugsperson für die Familie
- c) Erstellung einer Gesamtübersicht über die jeweils geplanten Angebote im Rahmen der Förderung und Beratung von Eltern und ggfs. anderen Fachpersonen

3.3.1 Lernziel in diesem Aufgabenfeld

Die Studierenden lernen unterschiedliche Beteiligte im Förderprozess kennen. Sie lernen, das eigene Handeln zu reflektieren und zu begründen. Dadurch, dass sie an der Erarbeitung gemeinsamer Handlungs- und Lösungsstrategien beteiligt sind, lernen sie, die Familien als ExpertInnen Ihrer Situation zu sehen und i.S. des Empowerments zu stärken.

Die Studierenden erlernen darüber hinaus den Umgang mit unterschiedlichen Dokumenten und sind in der Lage, einen FuB eigenständig zu bearbeiten.

Dadurch, dass die Studierenden den fachlichen Austausch verschiedener Berufsgruppen einschließlich ihrer unterschiedlichen professionellen Sichtweisen erleben, lernen sie, sich auf die unterschiedliche Terminologie der verschiedenen Berufsgruppen einzustellen und mit diesen zu arbeiten.

3.4 Beteiligung im laufenden Förderprozess

Im Sinne einer modernen und familienorientierten Frühförderung gestaltet sich der Förderprozess flexibel. Dies bezieht sich zum einen auf den Ort der Förderung, der sowohl im direkten familiären Umfeld (mobile Hausfrühförderung) als auch in der Einrichtung (ambulant), sowie bei Bedarf an einem dritten Ort (in der Regel ist dies die Kindertagesstätte) stattfinden kann (vgl. Konzeption der LFS). Flexibilität bezieht sich aber auch auf den Inhalt und die aktuellen Bedürfnisse und Bedarfe der Kinder und deren Familien. Auch hier bieten sich vielfältige Möglichkeiten, Studierende im Rahmen der unterschiedlichen Funktionen (vgl. Pkt. 2) einzubeziehen. Dabei richtet sich der Einsatz in den einzelnen Arbeitsfeldern nach den individuellen Vorerfahrungen, Kompetenzen und Lernzielen der Studierenden. Zunächst stehen Hospitationen und unterstützende Tätigkeiten im Vordergrund. Eine Verselbstständigung wird je nach Intensität der Einsatzdauer der Studierenden angestrebt; eine selbstständige und eigenverantwortliche Übernahme des gesamten Förderprozesses ist dabei aber ausgeschlossen.

Die möglichen Einsatzgebiete lassen sich nochmals wie folgt unterteilen:

- a) Beteiligung an den jeweiligen individuellen Förderprozessen
- b) Mitbetreuung offener Gruppenangebote, z.B.
 - Jahreszeitenspezifische Projektarbeit in der Natur, spezifische Gruppenarbeit (z.B. Psychomotorik), Elterngruppen als regelmäßig stattfindende eigene Angebote
 - unspezifische, primär präventive Förderangebote

3.4.1 Lernziel in diesem Aufgabenfeld

Die Studierenden lernen die Phasen des Förderprozesses kennen und lernen, Fördereinheiten in Einzel- und Gruppenangeboten zu planen, unter Anleitung durchzuführen und nachzubereiten. Sie lernen dabei auch, ihr jeweiliges Handeln zu reflektieren.

4 Begleitende oder ergänzende Tätigkeiten zum Förderprozess (indirekte Leistungen)

4.1 Dokumentation der verschiedenen Phasen individueller Förderprozesse

Neben der Einbeziehung der Studierenden in den direkten Förderprozess haben sie ebenfalls die Möglichkeit, an vielfältigen administrativen und organisatorischen Abläufen und interdisziplinären Kooperationen rund um den Förderprozess und konzeptionellen Tätigkeiten beteiligt zu werden.

4.1.1. Mögliche Einsatzgebiete im Bereich ergänzender Tätigkeiten zum Förderprozess:

- a) Anlegen von Ordnern bzw. Akten die Familien betreffend
- b) Systematisieren von Daten
 - a. Kriterien zusammenstellen für die Benennung einer Bezugsperson
 - b. Daten weiterleiten an die entsprechenden Fachpersonen (siehe auch Aufgabenfeld 3.1 und 4.2)
- c) Einarbeitung in die Dokumentationssoftware Sofia
- d) Einbettung in laufende organisatorische Tätigkeiten (z.B. Raumplanung), Teilnahme an Dienstbesprechungen
- e) Arbeit mit der ICF als Dokumentationsstandard,
Dekodierung der Fremdbefunde, Auswertung anderer Berichte
- f) Erstellen von Video- und Tondokumenten für Fallbesprechungen und wissenschaftliche Forschungszwecke unter Berücksichtigung der Einverständniserklärung der Eltern und beschränkter Nutzbarkeit
- g) Beteiligung an Evaluierungen (z.B. Elternbefragung)

4.1.2 Lernziel im Aufgabenfeld

Studierende lernen, relevante kind-, familien- und umfeldbezogene Informationen zu strukturieren und dokumentieren. Darüber hinaus lernen sie Eingangsdaten mit Daten anderer Arbeitsfelder abzustimmen und zu strukturieren. Sie arbeiten sich in die Grundlagen der ICF (u.a. Kodierung und Dekodierung von Befunden) und in eine Dokumentationssoftware ein.

Die Studierenden lernen Grundlagen qualitativer und quantitativer Sozialforschung auf das Feld der Frühförderung zu übertragen und können an entsprechenden Evaluationsprozessen mitwirken.

4.2 Aufarbeitung der Dokumentationen und Erstellung von Vorlagen für Fallbesprechungen

Die Arbeit mit dem Dokumentationssystem hat auch im Hinblick auf die studentische Beteiligung eine hohe Bedeutung. Unabhängig von der Beteiligung am direkten Förderprozess können hier Studierende einen sehr intensiven Einblick in die Arbeit der Frühförderung erlangen und lernen, wie Prozesse planvoll und abgestimmt initiiert und durchgeführt werden.

Entsprechend können die Studierenden mit Einverständnis der Eltern bei Bedarf Akten einsehen und sich mit den individuellen Fallgeschehen im Sinne eines Transfers zwischen Theorie und Praxis auseinandersetzen.

4.2.1 Mögliche Aufgaben im Bereich Dokumentation und Erstellung von Vorlagen für Fallbesprechungen:

- a) Erstellung von Vorlagen für Fallbesprechungen im Rahmen der Arbeit in der LFS
- b) Erstellung von anonymisierten Fallvorstellungen für die Präsentation in entsprechenden Seminaren und Projekten

4.2.2 Lernziel im Aufgabenfeld

Studierende setzen sich mit Prozessen, Methoden, Settings der Frühförderung auseinander und reflektieren diese kritisch. Sie lernen Fallakten kennen und können daraus ableitend eine Falldarstellung konzipieren. Sie arbeiten mit vorhandenen Dokumentationssystemen und bereiten Fallbesprechungen vor. Damit wird ein wesentlicher Beitrag für einen Theorie-Praxis-Transfers geleistet.

4.3. Teilnahme an Veranstaltungen des Teams

Je nach Dauer und Intensität der Zusammenarbeit mit den Studierenden werden diese in Teamsitzungen aber auch in weitere Veranstaltungen des Teams einbezogen.

4.3.1 Mögliche Einsatzgebiete im Bereich Veranstaltungen des Teams:

- a) Teilnahme an Dienst- und Teamgesprächen (begrenzte Zahl)
- b) Anwesenheit bei fallbezogenen Supervisionen im Einzelfall

4.3.2 Lernziel im Aufgabenfeld

Die Studierenden lernen die Zusammenarbeit im Team mit ihren Austausch- und Unterstützungsmöglichkeiten einschließlich des methodischen Vorgehens bei Fallbesprechungen und fallunspezifischen Aufgaben kennen und anzuwenden. Dabei werden neben theoretischem Wissen Grundhaltungen wie Wertschätzung, Respekt, Offenheit und Transparenz vermittelt.

4.4 Ausstellung kreativer Arbeiten

Im Zuge des Förderprozesses bzw. der projektspezifischen Gruppenarbeiten entstehen immer wieder kleine Werke, die von den Kindern bzw. den Projektmitgliedern gestaltet wurden. Um diesen Gestaltungsprozess sichtbar zu machen und den damit verbundenen Kompetenzerwerb wertzuschätzen, können diese in Abstimmung mit den Familien und den Fachkräften ausgestellt werden.

4.4.1 Mögliche Aufgaben im Bereich „kreativer Arbeit“:

- a) Planung, Organisation und Durchführung von Ausstellungen
- b) Erstellen von Werbematerialien und Dokumentationen zu den Ausstellungen
- c) Bekanntmachung

4.4.2 Lernziel im Aufgabenfeld

Studierende würdigen die Förderprozesse durch die Ausstellung der mit den Kindern erstellten kreativen Arbeiten in Absprache mit den Fachkräften. Sie erarbeiten im Sinne des Projektmanagements themenspezifische Ausstellungen und binden dazu ggf. Eltern und Kinder ein.

4.5 Elterncafé

In der Einrichtung der LFS soll ein Elterncafé etabliert werden. Dieses wird als Austauschmöglichkeit für alle interessierten Eltern angeboten, insbesondere jedoch für die Eltern der Kinder, die sich parallel dazu in einem gemeinsamen Gruppenförderangebot befinden. Hier können Studierende die Elterntreffs organisatorisch vor- und nachbereiten, bei Bedarf mögliche Themenschwerpunkte erarbeiten und vorstellen sowie diese gegebenenfalls moderieren. Studierende haben so die Möglichkeit, neben der direkten Förderung des Kindes mit den Eltern in Kontakt zu treten und die Familien kennenzulernen.

4.5.1 Mögliche Aufgaben im Elterncafé:

- a) Vor- und Nachbereitung der Elterntreffs (Gestaltung des Raumes, Bewirtung, Einkauf)
- b) Aufnahme von Wünschen und Anliegen der Eltern und ggf. Weiterleitung an das Fachpersonal
- c) Angebot von Spielmöglichkeiten für die Kinder
- d) Ansprechpartner für Gesprächswünsche der Eltern

4.5.2 Lernziel im Aufgabenfeld

Studierende vertiefen organisatorische Kompetenzen, indem sie wesentliche administrative Aufgaben im Rahmen des Elterncafés gestalten. Sie intensivieren ihre im Studium erworbenen Gesprächsführungskompetenzen.

4.6 Fahrdienst

Weitere Einsatzfelder für Studierende können durch eventuelle Fahrdienste z.B. im Rahmen von

Kooperationen mit Kindertagesstätten oder bei Gruppenangeboten (z.B. Psychomotorik) entstehen.

4.6.1 Mögliche Aufgaben im Bereich Fahrdienst:

- a) Organisation, Vor- und Nachbereitung des Einsatzes von Fahrzeugen
- b) Gespräche führen mit Kindern im Rahmen des Transportes und den Eltern im Rahmen von Tür- und Angel- Gesprächen

4.6.2 Lernziel im Aufgabenfeld

Die Studierenden organisieren die Vor- und Nachbereitung der Fahrten, das Verfassen von Anträgen, das Führen des Fahrtenbuches usw. eigenverantwortlich. In informellen Kontexten lernen Studierende, Gespräche in einem offenen, wertschätzenden Klima zu führen und dabei fachliche Informationen von privaten Informationen zu unterscheiden.

Im Umgang mit Kooperationspartnern und Eltern gelingt es den Studierenden, professionell aufzutreten und Anliegen von Eltern aufzunehmen bzw. Informationen zu vermitteln.

4.7 Studentische Beteiligung an der Kooperation Frühförderung - Kindertagesstätte

Studierende erhalten die Möglichkeit, in kooperierenden Kindertagesstätten und nach erfolgtem Einverständnis durch die Eltern Spielbeobachtungen mit Hilfe von unterschiedlichen Beobachtungsinstrumenten durchzuführen, die Ergebnisse aufzuarbeiten und anonymisiert zu präsentieren.

4.7.1 Mögliche Aufgaben im Bereich Studentische Beteiligung an der Kooperation Frühförderung:

- a) Recherche und theoretische Auseinandersetzung mit Beobachtungsinstrumenten
- b) Kontaktaufnahme mit den Kindertagesstätten, Vorstellung der eigenen Person vor Kindern, Eltern und Fachkräften
- c) Durchführung der Spielbeobachtung
- d) Auswertung der Beobachtungsbögen, Zusammenfassung und Präsentation der Ergebnisse

4.7.2 Lernziel im Aufgabenfeld

Studierende erarbeiten in Seminaren Beobachtungsbögen und lernen, diese in der Spielbeobachtung anzuwenden und die Ergebnisse auszuwerten sowie sich kritisch mit den Instrumenten auseinanderzusetzen und die Ergebnisse in der Gruppe zu präsentieren.

5 Tätigkeiten im Bereich der strukturellen Verbesserung

5.1 Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit nehmen die Studierenden ganz unterschiedliche Aufgaben wahr, die von der Erstellung und Verteilung von Werbemitteln über die Gestaltung der Homepage bis hin zur Beteiligung an der Organisation von Festen und Veranstaltungen reichen können.

5.1.2 Mögliche Aufgaben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit:

- a) Unterstützung der Organisation und Umsetzung von Festen und Veranstaltungen in der LFS, zum Beispiel Ausstellungen, Tag der Offenen Tür, Sommerfest usw.
- b) Unterstützung der Organisation und Umsetzung von Fachveranstaltungen
- c) Organisation von Elternnachmittagen, Gruppentreffen usw.
- d) Unterstützung bei der Erstellung von Informationsmaterialien z.B. einem Flyer der LFS, einem Informationsbrief für Eltern oder Einladungen zu Veranstaltungen
- e) Mitwirkung bei der inhaltlichen und optischen Gestaltung einer LFS-Homepage, Wartung und Aktualisierung
- f) Organisation eigener Informationsveranstaltungen für andere Studierende über die Aktivitäten der Studierenden in der LFS

5.1.2 Lernziel im Aufgabenfeld

Studierende erarbeiten in Seminaren und Peergroup-Treffen Ideen zur Gestaltung von Werbeträgern und Informationsmaterialien. Sie analysieren die Stärken und Schwächen der Materialien und begleiten die Prozesse bis zum fertigen Produkt.

Des Weiteren unterstützen die Studierenden die Mitarbeiter*innen der LFS bei der Organisation und Durchführung von Festen, Veranstaltungen und Tagungen und bringen sich eigenverantwortlich in definierte Aufgabenfelder ein.

Studierende organisieren eigenverantwortlich Feste und Veranstaltungen im Rahmen der LFS, führen dies durch und reflektieren unter fachlicher Anleitung die unterschiedlichen Arbeitsschritte, sowie die erreichten Ergebnisse.

Studierende setzen sich mit Inhalten des Projektmanagements auseinander und wenden das Wissen praktisch an.

5.2 Qualitätsentwicklung:

Ein breites Aufgabenspektrum bietet gerade der Punkt Qualitätsentwicklung im Rahmen der LFS. Studierende können in vielen Bereichen unterstützend mitwirken und zunehmend eigenverantwortlich, unter Berücksichtigung persönlicher und fachlicher Voraussetzungen, agieren.

5.2.1 Mögliche Aufgaben im Bereich Qualitätsentwicklung:

- a) Erstellen und Aktualisieren einer Publikationsübersicht
- b) Verwalten und Pflegen eines niedrigschwelligen Angebotes zur Aufnahme von Kritik und Lob „Wunschbox“
- c) Mitwirkung an der Erstellung eines Konzeptes „Spielbeobachtung in Kitas“ (vgl. Kap. 4.7)
- d) Entwicklung von Tutorials für die LFS zum Beispiel für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen, für den Einsatz in Seminaren und Peergroup-Treffen, für Netzwerkpartner*innen und Einordnung bzw. Präsentation dieser Tutorials in geeigneter Weise
- e) Unterstützung bei der Gestaltung und Kategorisierung interner Ordnungssysteme, z.B. zum Finden und Auflisten möglicher Netzwerkpartner und Pflege und Überarbeitung bestehender Systeme
- f) Übergabe der Erkenntnisse an folgende Studierendengenerationen, ggfs. in Form von Infoveranstaltungen für neue Studierende (z.B. Räumlichkeiten zeigen, Einführung in

Arbeitsabläufe, Dokumentationstätigkeiten, Materialien), Erstellen digitaler Ordner für jedes Arbeitsfeld (Vorlagen, Videos, Erfahrungsberichte von Studierenden etc.), Mitwirken an der Erstellung von Videos zur Einarbeitung von Studierenden (Tutorials) zur kohortenübergreifenden Qualitätsentwicklung (z.B. professioneller Input, Auswahl an Best-Practice-Beispielen, Zusammenfassung der jeweiligen Auswertungen der Kohorte)

5.2.1 Lernziel im Aufgabenfeld

Die Studierenden erarbeiten in Seminaren und / oder Peergroup-Treffen Ideen für die Weiterentwicklung definierter Aufgabenfelder, reflektieren Möglichkeiten und Grenzen und setzen die daraus folgenden Arbeitsschritte in Absprache mit den Fachkräften der LFS um.

Durch das Gestalten und Pflegen der Wunschbox lernen die Studierenden, die Anliegen der Eltern aufzunehmen und zu reflektieren. Das Erstellen der Lernvideos (Tutorials) ermöglicht den Studierenden eine intensive Auseinandersetzung mit der gesamten Arbeitsweise und den fachlichen Ansprüchen der Einrichtung.

Die Studierenden gestalten nach Rücksprache mit den Fachkräften der LFS eigenverantwortlich Peer to Peer Beratungen und führen so neue Studierende in die Arbeitsfelder der LFS ein.

6 Fazit

Die Studierenden haben im Rahmen der LFS die Möglichkeit, innerhalb des Studiums erworbene Kenntnisse praktisch umzusetzen und kritisch zu reflektieren. Sie erfahren in engem Austausch mit Lehr- und Fachpersonal, wie Arbeitsprozesse in der Praxis gestaltet werden können, welchen Herausforderungen Fachkräfte in der Frühförderung gegenüberstehen und welche Potentiale das Arbeitsfeld Frühförderung im Rahmen der sozialen Arbeit bietet.

Studierenden bietet dies die Chance, mit einem erweiterten praktischen Vorwissen in das Praxissemester und / oder den Beruf einzusteigen. Dies erweitert die Kompetenz, eigene Arbeitsschritte kritisch zu reflektieren und sich intensiver mit einem Theorie-Praxis-Transfer auseinanderzusetzen. Dies trägt dazu bei, dass sich die Studierenden bzw. ehemaligen Studierenden mit einem erweiterten professionellen Verständnis als „praktisch-kompetente(n) und fachlich-reflektierte(n) Akademikerinnen“¹ wahr nehmen und so auch ihre individuellen Arbeitsfelder gestalten.

Neben den positiven Aspekten und erweiterten Lern- und Entwicklungsräumen für Studierende bietet dieser enge Austausch zwischen Lehre und Praxis auch den Fachkräften erweiterte Entwicklungsräume und Lernfelder.

Zum einen ist davon auszugehen, dass Lehrkräften ein stetig zunehmendes Material (z.B. Tutorials, Entwicklungsberichte, Datensammlungen usw.) für die Gestaltung der praxisorientierten aber auch theoriegeleiteten Lehre zur Verfügung steht. Orientiert an den individuellen Stärken und Ressourcen der einzelnen Studierenden können (gemäß des Leitbildes des Studienbereichs Gesundheit und Soziales) neue Lernformen in einem geschützten Rahmen ausprobiert und kritisch reflektiert werden.

¹ Leitbild des Studienbereichs Gesundheit und Soziales <https://www.hs-nordhausen.de/studium/fb-wiso/studienbereich-gesundheits-und-sozialwesen/leitbild/?T=0> letzter Zugriff 12.12.2019

Modul- und Lernfeld übergreifend dienen die gewonnenen Erkenntnisse und erhobenen Daten dazu, ein ganzheitliches und vernetztes Verständnis für die im Studium vermittelten Inhalte zu erhalten.

Perspektivisch lassen sich für die Studierenden auch eine Fülle von Fragestellungen für Bachelor- und Masterthemen generieren, deren Inhalte Theorie und Praxis wiederum bereichern können.